

KARDIOLOGISCHE VERSORGUNG IN ZEITEN DER COVID-19-PANDEMIE



Die CORONA-Krise hat die ambulante Routineversorgung von PatientInnen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems bereits seit mehreren Wochen deutlich eingeschränkt, obwohl zahlreiche Facharztordinationen zumindest für dringliche Vorstellungen weiterhin werktäglich zur Verfügung stehen. Zudem haben die Notaufnahmen in den Tiroler Spitälern rund um die Uhr geöffnet – und das nicht nur für PatientInnen mit COVID-19-Verdacht.

RÜCKGANG DER HERZINFARTE

Die Zeiten der Quarantäne sind für uns alle belastend und gehen mit einem erhöhten Stresslevel einher. Dennoch ist die Anzahl der Herzinfarkte nicht wie erwartet gestiegen, sondern hat seit Beginn der Ausgangsbeschränkungen in ganz Österreich signifikant abgenommen. In einer rezent veröffentlichten Analyse unter Federführung der Univ.-Klinik für Kardiologie und Angiologie in Innsbruck konnte nachgewiesen werden, dass sich die Anzahl der PatientInnen, die mit einem akuten Koronarsyndrom in ein österreichisches Krankenhaus eingeliefert wurden, von Anfang bis Ende März um knapp 40% verringert hat. Dieser vermeintlich positive Trend hat jedoch einen großen Haken.

PATIENTINNEN MEIDEN KRANKENHÄUSER

Erfasst werden in dieser Statistik nämlich nur PatientInnen, die tatsächlich in einem Krankenhaus vorstellig geworden sind. Es bleibt zu befürchten, dass sich zahlreiche Menschen trotz einer akuten Herzerkrankung und der damit einhergehenden Beschwerden nicht in ärztliche Obhut begeben, sondern zu Hause auf eine Besserung der Symptomatik gewartet haben. Die Gründe dafür können vielfältig sein. Da ist zum einen die Angst, sich im Krankenhaus mit dem Coronavirus infizieren zu können. Oder es werden Symptome des Herzinfarktes teilweise fehlinterpretiert. Brustschmerzen und Atemnot können beim Herzinfarkt ebenso wie bei Erkrankungen der Atemwege auftreten. Und schließlich könnte eine falsch verstandene Aufforderung zu Hause zu bleiben manche PatientInnen im Erkrankungsfall davon abgehalten haben, ein Krankenhaus aufzusuchen.

BEI BESCHWERDEN INS KRANKENHAUS

Die Präsidentin der Europäischen Gesellschaft für Kardiologie, Barbara Casadei, appelliert deshalb dringlich an die Bevölkerung, bei Auftreten von akuten

Herzbeschwerden (über den Rettungsdienst) umgehend ärztliche Hilfe zu suchen. Bei der Behandlung des Herzinfarktes zählt jede Minute, da eine Therapieverzögerung zu unwiederbringlichen Schäden am Herzmuskel und damit zu einer Herzschwäche oder sogar zum Herztod führen kann. Die Spitäler und Ordinationen haben alle Vorkehrungen getroffen, um das Infektionsrisiko mit COVID-19 zu minimieren. Wir können deshalb davon ausgehen, dass der Nutzen einer raschen Behandlung von akuten Herzbeschwerden das potentielle Infektionsrisiko bei Weitem überwiegt.

HERZERKRANKUNGEN BEI SARS-COV-2

Zudem wissen wir heute, dass PatientInnen mit einer manifesten COVID-19-Erkrankung insbesondere bei schwerer Verlaufsform häufig unter einer Mitbeteiligung des Herzens (und anderer Organsysteme) leiden. In der Analyse einer Patientenkohorte aus Wuhan, dem Ursprungsort der Pandemie, konnte klar gezeigt werden, dass bei stationären COVID-19-PatientInnen, die neben der Lungenerkrankung auch aufgrund einer begleitenden, akuten Mitbeteiligung des Herzens behandelt werden mussten, das Risiko für einen tödlichen Ausgang etwa zehnfach erhöht war.

RESÜMEE

Auch wenn die Zeiten schwierig sind - gehen Sie zum Arzt, wenn Sie einen brauchen. Und falls Sie aufgrund einer vorbestehenden Herz-Kreislauf-Erkrankung zur Risikogruppe der COVID-19-Infektion zählen, sollte Sie das nicht davon abhalten, insbesondere beim Auftreten von Beschwerden ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Für Rückfragen stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung.

Ihr

Christoph Brenner

Priv.-Doz. Dr. med. Christoph Brenner
Kardiologie, Innsbruck

(Literatur beim Verfasser)

